

langem Anhalten gewährte. Dem Kaiser war nicht angenehm, daß er sich noch einen Monat gedulden sollte mit der Erfüllung seines Wunsches, auf der Rückreise von Konstantinopel kam ihm aber ein anderer Gedanke. Um sein Ziel um so früher und um so sicherer zu erreichen, ließ er falsche Briefe schreiben, die von dem Patriarchen an ihn gerichtet waren und welche Vollmacht enthielten, daß er seine eigene Tochter zur Gemahlin nehmen dürfe.

Wie die tugendhafte Helena ihrem Vater entflieht.

Wie Kaiser Antonius nach Konstantinopel kam, zog ihm seine Tochter freudig entgegen und bewillkommnete ihn mit freundlichem Blicke. Aber wie wurde sie gar sehr erschreckt, als ihr Vater auf's Neue seinen widernatürlichen Entschluß zu erkennen gab und auch die Briefe vorzeigte, welche ihr Oheim geschrieben haben sollte und in welchen die Erlaubniß zu dieser Verbindung gegeben war. „O, theurer Vater,“ rief Helena mit traurigem Herzen, „das kann ich nicht glauben, daß mein Oheim zulassen will, was gegen göttliche und menschliche Geseze ist, ich werde nie einwilligen und solltet Ihr mir Glied für Glied vom Leibe reißen.“ Sie ging von dannen, als sie sah, daß ihr Vater von seinem unnatürlichen Vorhaben nicht abzubringen war und sogar erklärte, daß er am kommenden Tage sich, wenn auch gegen ihren Willen, mit ihr trauen lassen werde. Sie begab sich in ihr Schlafkammerlein, fiel auf die Kniee nieder und rief den himmlischen Vater um Errettung aus der bedrängten Lage an.

Wie die Hofmeisterin sah, daß Helena also betrübet war, da trat sie zu ihr und wollte sie trösten. Helena aber ergriff einen Dolch und sagte: Nimm diese Waffe und durchstoße mein Herz damit, denn lieber will ich eines unnatürlichen Todes sterben als ein schmach- und schandvolles Leben führen. Da fiel die Hofmeisterin ihr zu Füßen und bat sie weinend, sie möchte doch von solchen Gedanken abstecken. „Geht zum See-hafen“, rief sie ihr, „miethet ein Schiff und fahret in ein anderes Land, wo Ihr sicher vor Eurem Vater seid.“

Dieser Rath gefiel Helena gar wohl; ohne sich lange zu besinnen, nahm sie einen guten Mantel, gab ihrer Hof-